

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., egl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 117.

1. Blatt.

Schwerte, Mittwoch den 20. Mai 1903.

36. Jahrgang.

Himmelfahrt.

Einen tiefen Eindruck macht es, wenn der König bei seiner Thronbesteigung seine Pläne kund tut in einem Erlass „an sein Volk“. Und doch, wie kurz währt oft die Regierung eines Fürsten und wie wenig geht von seinen Plänen in Erfüllung. Wir Deutsche haben ja an unserm Kaiser Friedrich dafür ein sprechendes Beispiel, wie sehr das Lied recht hat:

Fürsten sind Menschen vom Weibe geboren
Und kehren um zu ihrem Staub;
Ihre Anschläge sind auch verloren,
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.

Anders steht es mit der Proklamation des Königs, dessen Reich die ganze Welt und Ewigkeit wie Zeit umspannen soll. Das Abschiedswort, das Jesus an sein Volk gerichtet hat, steht noch heute in Kraft: „Machet zu meinen Jüngern alle Völker!“ Ist es auch Jahrhunderte vergangen, es hat sich immer wieder geltend gemacht; und in unseren Tagen treibt es die Untertanen Jesu stärker als je, sein Reich über die ganze Menschheit auszudehnen. Die Heidenmission ist zur Weltmission geworden, und der Königsname Jesu wir in Hunderten von Sprachen anbetend genannt. In der Christenheit freilich, die seinen Namen trägt, merkt man von der Königsherrschaft Jesu oft sehr wenig; und doch zeigt die Entwicklung der Jahrhunderte, wie sein Geist inmitten der Völker sich durchsetzt. Die Achtung der Menschenrechte, die Fürsorge für die Geringen im Volke ist eine Wirkung seines Königswillens. Die ihn kennen, sind dessen ganz gewiß, daß sein das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit ist: Es kommt die Zeit, da das vor jedermann offenbar wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Kaiserpaar hat die Reichslande wieder verlassen und kehrt heute nach Potsdam zurück. Der Kaiser machte am letzten Tage einen Spazierritt in die Umgebung von Urville und hörte später die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Bezirkspräsidenten und des Meier Dombaumeisters. Am Montag hatte er eine große Gefechtsübung bei Metz abgehalten. Die Kaiserin empfing Dienstag mittag drei Arbeiterinnen der Dagsburger Stickerei- und Wäsche-Fabrik, welche zahlreiche Arbeiten vorlegten, darunter eine in Seide, Perlen und Gold ausgeführte prächtige Darstellung des Dagsburger Felsens mit der Kapelle. Die Kaiserin gab zahlreiche Aufträge und überreichte jeder der Erschienenen eine goldene Brosche. Die Schulkinder von Kurzel wurden mit Schokolade und Kuchen bewirtet.

Der Deutsche Kolonialrat, der soeben in Berlin tagte, hat die Stats für die Schutzgebiete beraten. Er sprach in Bestätigung seiner früheren Beschlüsse wiederholt die Ueberzeugung aus, daß ohne weiteren Ausbau der gäulich ungenügenden Verkehrsmittel, namentlich der Eisenbahnbauten, Fortschritte von Bedeutung in der inneren Entwicklung der Schutzgebiete nicht erwartet werden können.

Das deutsche Uebungsgehwader läuft am heutigen Mittwoch in den spanischen Hafen Vigo ein, wo längerer Aufenthalt genommen wird und u. a. kriegsmäßige Kohlenübernahme stattfindet. Wenn es heißt, Prinz-Admiral Heinrich von Preußen werde bei dieser Gelegenheit Madrid besuchen, so dürfte das kaum zutreffen.

Neue Geschützworlage? Mit den durch die Umwandlung entstehenden Rohrrücklaufgeschützen, die das zukünftige Feldgeschütz vorstellen, wird laut „Rhein-Westf. Ztg.“ ein Teil unserer Feldartillerie ausgerüstet, um damit noch im Laufe des Sommers Versuche in größeren Verbänden vorzunehmen und während des Kaiser-Manövers vor dem Kaiser selbst geschlossen aufzutreten. Auf die Ergebnisse, die dann mit den abgeänderten Geschützen erzielt worden sind, werde sich die neue Geschützworlage begründen. Inzwischen werden auch auf den größeren Schießplätzen ausgedehnte Versuche mit diesen Geschützen stattfinden, deren Ergebnisse in der Hauptsache ebenfalls vor dem Kaiser festgestellt werden dürften.

Von der Armee. Die Wiederbesetzung des Kommandos des 6. Armeekorps in Breslau für den Erbprinzen v. Meiningen soll den „Dressd. Neuesten Nachr.“ zufolge noch in dieser Woche geschehen. Wie ferner in militärischen Kreisen verlautet, wollen der Generalstabschef Graf von Schlieffen und der Kommandeur des 11. Armeekorps General v. Wittich in Kassel den Dienst quittieren. Als Nachfolger des erstgenannten wird der General v. d. Goltz vom 1. Armeekorps genannt, da er dazu aus-

ersehen ist, die geplante Reorganisation des Ingenieurwesens auszuführen.

Mit der Kandidatur des bekannten Steuerdirektors a. D. Löhning, dem Gemahl der Feldwebelstochter, der von der freisinnigen Volkspartei im 4. Berliner Reichstagswahlkreise aufgestellt worden ist, beschäftigt sich eine Versammlung freisinniger in Berlin. Es wurde angefragt, ob denn Herr Löhning überhaupt zur freisinnigen Partei gehöre und welche Verdienste er sich um sie erworben habe. Daß er sich bei der Regierung unliebsam gemacht, könne doch allein nicht genügen. Von einer Parteileitung nahestehenden Seite wurde darauf erklärt, daß Löhning, wie allgemein bekannt sei, und ein Jahren fortschrittlicher Wahlmann gewesen sei, und ein Mann von festem Rückgrat sei. Für die Beurteilung der „Löhning-Frage“ ist diese Feststellung jedenfalls interessant.

Dem Generalobersten Grafen Häfeler wurden unter Stellung zur Disposition und unter Belassung als Chef des Brandenburgischen Ulanenregiments Nr. 11 die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen. — Gouverneur von Metz wurde der Kölner Gouverneur Generalleutnant v. Hagenow.

England.

England und die allgemeine Wehrpflicht. Die Londoner Army and Navy Gazette schreibt u. a.: Soldaten wachsen nicht über Nacht aus der Erde. Kein Parlamentsbeschluss, sondern nur eine lange sorgfältige Vorbereitung kann uns eine Armee geben. Klügere Völker haben die Notwendigkeit der allgemeinen Wehrpflicht eingesehen und die notwendigen Opfer gebracht. Wir, ein Volk von militärischer Veranlagung, ferner, haben das nicht getan. Aber niemals zuvor sind wir der Wandlung unserer Ansichten in diesem Punkte näher gewesen als jetzt. — Woher solle das Kriegsministerium Soldaten nehmen, wenn unreihe Knaben in das Heer eingereiht würden? Das Blatt fordert, daß mindestens das seit ein paar Menschengenerationen außer Kraft gesetzte Gesetz über den Zwangsdienst wieder Geltung erhalte. Nicht auf großartige Geldbewilligung komme es an, sondern auf die Beschaffung von Leuten.

Aus dem europäischen Wetterwinkel.

Ueber die Beschaffung des Dynamits für Mazedonien und der sonstigen Werkzeuge zur Bombenanfertigung erhalten wir aus Athen folgende Mitteilungen: Infolge der Dynamittaten zu Saloniki hat die griechische Polizei ihre Anstrengungen, dem geheimen Treiben der in Griechenland befindlichen Bulgaren nachzuspüren, verdoppelt, und es kann bereits als festgestellt erachtet werden, daß die bulgarischen Verschwörer sehr oft Griechenland, insbesondere den Hafen von Piräus als Operationsbasis benutzen haben. Bei einem dort wohnenden Bulgaren, der sich als Zahnarzt ausgab und als solcher ein „Laboratorium“ eingerichtet hatte, hat man wichtige Briefe und andere Schriftstücke gefunden. Darunter mehrere Briefe des Bombenverfers Miniew, der den Dampfer „Guadalquivir“ in die Luft sprengte. Der Inhalt des Schreibens betrifft die Beschaffung verschiedener Dinge, womit unbefriedigend Sprengstoffe und Apparate gemeint sind. Der angebliche Zahnarzt bezog aus Italien, Frankreich, England und auch aus Deutschland alle möglichen Sendungen, die vorgeblich für eine zahnärztliche Praxis bestimmt waren. Die aus dem westlichen Europa stammenden Briefe und Schriftstücke, die beschlagnahmt wurden, bestärken die Annahme, daß das bulgarisch-mazedonische Komitee fast in allen Ländern Agenturen unterhält, denen die Lieferung von Sprengstoffen und besonders auch von Dumdumkugeln oblag. Und während die bulgarischen Offiziere mit den bewaffneten Banden, die in Mazedonien einbrachen, die Landesgrenze überschritten, dürften die Bombenverfertiger und die finanziellen Leiter sämtlich auf dem Seewege nach Saloniki gekommen sein. Sie machten dabei große Umwege, um jeden Verdacht von sich abzulenken. Von Bulgarien aus fuhren sie mit Donaudampfern nach den rumänischen Häfen des Schwarzen Meeres und von dort mit Seedampfern nach dem Piräus. So verheimlichten sie hier ihren bulgarischen Ursprung. Um ein derartiges System der Täuschung durchführen zu können, mußte allerdings das bulgarische Komitee über sehr bedeutende Geldmittel verfügen, und es ist jetzt festgestellt, daß die über den Piräus zu- und abreisenden

Verschwörer auch stets mit reichlichem Gelde versehen waren. Die griechischen Polizeibehörden befanden sich demgegenüber in einer sehr schwierigen Lage. Im Laufe eines Jahres haben sie im Piräus, in Athen und in Thessalien nicht weniger als 160 Bulgaren verhaftet und einer strengen gerichtlichen Untersuchung unterworfen. Mehrere davon sind viele Monate lang in Haft behalten worden, und wenn man sie freiließ, mußten sie meistens Griechenland sehr bald verlassen. Aber viel konnte damit nicht ausgerichtet werden. Denn es ging nicht an, daß die griechischen Behörden Personen, nur deshalb, weil sie Bulgaren waren und möglicherweise in der Türkei hochverräterische Handlungen vollführen würden, bestrafen und ihre Geldmittel beschlagnahmten.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Der Kampf um die geistlichen Orden ist in Frankreich neuerdings mit einer Heftigkeit entbrannt, die alles bisher dagewesene in den Schatten stellt. Selbst die Gottesdienste in den Kirchen sind vor tobendem Lärm und blutigen Schlägereien nicht mehr sicher. Und während früher nur die Provinz von diesen Kämpfen heimgesucht wurde, ist jetzt auch Paris selbst der Schauplatz schlimmer Ausschreitungen geworden. In einer Kirche des Pariser Stadtteils Belleville erschienen am vergangenen Sonntag 150 mit Knütteln bewaffnete Fleischhauer, die ausnahmslos Mitglieder des royalistischen Komitees waren, angeblich zu dem Zweck, um Kundgebungen niederzudrücken. Der Gottesdienst wurde von dem früheren Jesuitenpater Driol abgehalten. Als dieser sich mitten in seiner Predigt befand, erhob sich einer der anwesenden Sozialisten, um den Geistlichen mit der Frage zu unterbrechen: Wer hat Sie denn eigentlich ermächtigt, hier zu predigen? Das war das Signal der Schläge. Die Fleischhauer stürzten sich auf die Gruppe der Republikaner und Sozialisten und hieben mit ihren Knütteln erbarmungslos auf diese ein. Die Bedrängten versuchten zu entfliehen, wurden daran jedoch von ihren Angreifern verhindert, die immer neue Salven auf die Häupter ihrer Gegner niedersausen ließen. Schließlich gelang es doch, die Polizei von dem Kirchenkampf zu benachrichtigen. Als ein starkes Aufgebot von Polizisten in der Kirche erschien, verschwanden die Fleischhauer spurlos. Vor den Kirchthüren dauerte der Kampf dann noch eine Weile fort, und es bedurfte außerordentlicher Anstrengungen, um die Ruhe endlich wiederherzustellen. Während des Verlaufs dieser unruhigen Vorgänge blieb der Geistliche ruhig auf der Kanzel und beendigte nach Wiederherstellung der Ruhe seine Predigt, als ob gar nichts vorgefallen sei.

Japan als Seemacht.

Japan will sich im fernen Osten zu einer Vormacht von maßgebendem Einfluß heranbilden und opfert diesem Ziele seine besten Kräfte. Es ist bekannt, daß Japan alles eher ist als ein reiches Land. Dessen ungeachtet aber betreibt es die Vergrößerung und Verstärkung seiner Seemacht zu Wasser und zu Lande mit wahrhaft erstaunlicher Energie und Beharrlichkeit. Soeben hat die Regierung dem Parlament in Tokio wieder eine Vorlage unterbreitet, die für den Neubau von Kriegsschiffen nicht weniger als 200 Millionen Mark fordert, die im Laufe der nächsten 12 Jahre aufzubringen sind. Die dauernden Flotten-Ausgaben Japans belaufen sich auf 30 Millionen Mark. Diese kolossalen Summen kann Japan natürlich nur auf dem Wege der Anleihe flüssig machen. Sein stets willfähriger Geldgeber ist England. Japan wird dadurch den Engländern tributpflichtig, und diese lachen sich ins Fäustchen, daß Japan das Geld zu einem Zwecke verwendet, von dem sie selbst einst Nutzen ziehen können. Andererseits besitzt Japan freilich das Zeug dazu, um sich einen Gläubiger abzuschütteln, der ihm unbequem werden sollte. Und daher ist es doch die Frage, ob Englands Spekulation sich schließlich als richtig erweisen wird.

Kleine Chronik.

+ Schwerin i. M., 18. Mai. Am 26. August 1813 fiel Theodor Körner in einem Gefecht an der Landstraße Schwerin-Gadebusch, in der Nähe von Rosenberg. An dieser Stelle, wo der jugendliche Dichter und Held sein Leben aushauchte, wurde später von einem Patrioten ein Denkmal errichtet, das zwischen Nichten und Eichen etwas fernwärts der Landstraße versteckt lag und von manchem Wanderer unbeachtet blieb. Auf Kosten der Regierung ist jetzt das Denkmal freigelegt, der Platz durch gärtnerische Anlagen verschönert und durch ein Gitter eingefaßt. In der Stelle, wo der feindliche Schuß den tödlichen Schuß abgab, ist vor zwei Jahren ein kleiner Obelisk errichtet.

Haus- und Landwirtschaft.

|| (Ueber schlechte Kartoffeln) hört man namentlich in der jetzigen Jahreszeit viele Hausfrauen und Köchinnen klagen. Und doch gibt es ein ganz einfaches Mittel, bei dessen richtiger Anwendung diese Klagen ein für allemal verstummen. Es sei zu Nutz und Frommen unserer Leserinnen hier mitgeteilt. Die Kartoffeln werden einige Stunden in kaltes Wasser gelegt und erst dann werden sie in kochendes Salzwasser getan und aufs Feuer gesetzt. Bei diesem Verfahren wird nicht nur eine wohlschmeckende, sondern auch eine weiße Kartoffel gewonnen. Sollte dieselbe aber in Ausnahmefällen trotzdem die bläuliche, die so unansehnlich und unappetitlich machende Farbe, behalten, dann empfiehlt es sich, dem kochenden Wasser einen Tropfen Essig zuzugießen. Sofort wird der Zweck, eine schöne weiße Farbe der Kartoffel zu erhalten, erreicht.

Totales.

Schwerte, 20. Mai. 1908.

** (Unmaßegebliche Gedanken.) Unser treuester Begleiter ist jetzt wohl der Regenschirm, oder wenigstens, er sollte es sein, denn wehe, wenn wir vermessenen oder vergeblich genug sind, uns ohne ihn auf die Straße zu wagen; es wird das „fürchterlich gerochen.“ Eben noch schien die Sonne, wenigstens hatte das dichte Gewölk sich auf einen Augenblick gelichtet, um ein paar Sonnenstrahlen hindurchzulassen; im Nu aber sehen wir den Himmel wieder grau in grau und die Wolken senden ihr Raß auf uns arme Menschlein herab. Wenn es noch „köstliches Raß“ wäre, das sie uns spenden, „köstlich“ im Sinne der Bier- und Weintrinker, aber so verlangt uns nach ihrer Spende nicht, jedenfalls nicht in dem Maße, wie sie in diesem „Wonnemonat“ — wer lacht da? — uns beschert wird. Da soll man bei Stimmung bleiben, wenn man wieder einmal vergeblich war, den Regenschirm fein säuberlich zu Hause im Ständer hat stehen lassen und hinterher pudelnach ward. Kein trockener Faden an dem ganzen Menschen! Dazu die mitleidigen, zuweilen auch spöttischen Blicke der anderen, die fürsorglicher waren, deren Prinzip es ist, ohne Regenschirm niemals auszugehen, selbst wenn kein Wölkchen den Horizont trübt. Doch hoffen wir, daß der Regengott ein Einsehen hat, daß er seine Tätigkeit einstellen wird, vorläufig wenigstens, damit die regenschirmbewaffnete Menschheit an Abriistung denken kann.

** (Der hochw. Bischof Dr. Schneider) von Paderborn passierte am 19. d. M. die Firmung in Letmathe kommend, per Wagen unsere Stadt und fuhr mit dem Schnellzuge 8.30 Uhr nach Paderborn zurück.

** (Angeichts der kommenden Festtage) möchten wir ein Wort für unsere Gastwirte einlegen. Gegen einen Uebelstand, der sich regelmäßig bei festtäglichen überfüllten Vergnügungsgärten sehr zum Schaden der Gastwirte bemerkbar macht, kämpfen diese seit langem vergeblich. Wir meinen die an Tisch gelehten oder mit Garderobe belegten Stühle. Während oft Hunderte ermüdeten Gäste vergeblich ein Plätzchen zur Ruhe und Erquickung suchen, müssen sie erfahren, daß alle diese ihren Beruf verfehlenden Sätze „besetzt“ sind, ihre Inhaber nur augenblicklich nicht anwesend seien, während dieselben, wenn sie überhaupt je erscheinen, oft erst in Stunden eintreffen. Es ist das eine Rücksichtslosigkeit des Publikums gegen andere Gäste und den Lokalhaber, wie sie ärger nicht gedacht werden kann. Oft werden die Stühle nur umgelegt, damit sich kein Fremder an den Tisch, an dem man allein sein will, setzt. Im allgemeinen Interesse sollte das Publikum gegen solche Rücksichtslosigkeit einschreiten.

** (Sausjoui-Konzert.) Wir wollen nicht verfehlen, nochmals aus den hohen Kunstgenüssen aufmerksam zu machen, der uns in dem morgigen Konzert des M.-G.-B. „Sausjoui“-Dortmund im Schützenhofe bevorsteht. Es ist ratsam, sich vorher schon mit Karten zu versehen, denn der Kassenpreis ist wesentlich höher als der Vorverkauf. Das uns vorliegende Programm enthält außer den Hauptpunkten, den beiden gewaltigen Chören für das Kaiserjungen, manche Perle edlen deutschen Liedes und auch der instrumentale Teil dürfte, dafür bürgen die mitwirkenden Kräfte, den verwöhntesten befriedigen.

** (Schützenbund Schwerte.) Am kommenden Sonntag findet im Vereinslokale bei Specht eine außerordentliche Generalversammlung statt, zu welcher die Parole, soll heißen die Tagesordnung daselbst vom Schützenkommandierenden der Versammlung, dem Vorsitzenden Herrn Josef Kramer ausgegeben wird. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, werden sämtliche Schützen gebeten zu erscheinen. Nichtkommen wird mit 3 Tagen Mittelarrest bestraft.

** (Vorsicht bei Verletzungen.) Wie sehr auch bei den kleinsten Verletzungen größte Vorsicht am Platze ist, zeigt wieder folgender Fall. Der Sattlermeister S. in Herdecke hatte vor einigen Tagen ein kleines Bäckchen am Kopfe aufgetragen. Er schenkte aber der Sache keine Beachtung, mußte aber schon bald den Arzt zu Rate ziehen, da der ganze Kopf anschwellte und rot wurde. Anfangs glaubte man es mit Kopfrose zu tun zu haben, als es aber immer schlimmer wurde, stellte es sich heraus, daß Blutvergiftung eingetreten war. S. mußte ins Boeler Krankenhaus gebracht werden, wo er mehrfach operiert wurde, aber trotzdem nach kurzer Zeit starb.

** (Eine Prägung) von 20 Millionen Fünfmarsstücken ist für dieses Jahr beschlossen worden. 10 Millionen davon werden in wenigen Wochen in Umlauf gesetzt werden. Es wird dies vielfach Verwunderung erregen, da diese Münze als unhandlich nicht beliebt ist. Aber die Fünfmarsstücke treten an die Stelle der zur Einziehung verurteilten Taler, deren Fehlen als Silbermünze sich bereits so fühlbar macht, daß an die Reichsbank vielfach die Forderung ergangen ist, die Taler wieder verkehren zu lassen. Diesem Wunsche kann nicht entsprochen werden, dafür wurde die Ausprägung jener 20 Millionen Fünfmarsstücke angeordnet.

** (Ein für Wirte und Hausbesitzer) sehr interessanter Prozeß spielt sich augenblicklich in Dortmund zwischen

dem Besitzer des Wiener Kaffees Herrn Weinberg und seinem langjährigen Kellner Herrn Schmidt ab. Letzterer blieb am 1. April d. Js. die Vierteljahrsrente mit 3750 Mark schuldig. Als Herr Weinberg darauf Klage erhob, machte Herr Schmidt den Einwand, er sei Herrn Weinberg nichts schuldig; da nach dem Gesetz nicht gestattet sei, eine Wirtschaftskonzession zu übertragen, sei auch der zwischen Weinberg und ihm geschlossene Vertrag ungültig und aus einem ungesetzlichen Vertrage könne man keine Forderungen herleiten. Da das Reichsgericht in einem ähnlichen Falle bereits in diesem Sinne entschieden hat, so wird Herr Weinberg den Prozeß wohl verlieren. Interessant ist noch, daß Herr Schmidt während des laufenden Prozesses seine Tätigkeit als Wirt ruhig fortgesetzt hat. Der Ausgang dieses Prozesses wird vielen Wirten und Hausbesitzern zu denken geben.

** (Zunngsverbände) gibt es in Preußen nach dem im Handelsministerium herausgegebenen Ministerialblatt für die Handels- und Gewerbeverwaltung gegenwärtig 33, die zusammen 4194 Zunngen mit 187 084 Zunngsmitgliedern und 1337 Einzelmitgliedern, im ganzen also 188 421 Verbandsgegnossen umfassen. Von den 33 Verbänden haben 19 ihren Sitz in Berlin. Die stärkste Mitgliederzahl weist der Zentralverband deutscher Bäcker-Zunngen, „Germania“ in Berlin auf, der 988 Zunngen und 41 868 Verbandsgegnossen zählt; dann folgen der Deutsche Fleischerverband in Frankfurt a. M. mit 1065 Zunngen und 35 767 Mitgliedern, der Bund deutscher Schneider-Zunngen in Berlin mit 252 Zunngen und 19 228 Mitgliedern, der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunngen in Berlin mit 356 Zunngen und 16 433 Mitgliedern und der Bund deutscher Schuhmacher-Zunngen in Berlin mit 130 Zunngen und 13 798 Mitgliedern.

** (Verhaftet) und in das Landgerichtsgefängnis nach Hagen überführt wurde gestern nachmittag durch den Gendarm Sch. hier der Wirt Karl M. Die Verhaftung soll mit einer wenig erbaulichen Affäre zusammenhängen, die vor einiger Zeit vor dem hiesigen Schöffengerichte zur Verhandlung stand und nun wohl weitere Kreise ziehen dürfte.

** (Warnung des Steuergeheimnisses.) Für die Mitglieder der Steuereinschätzungs- und Berufungs-Kommissionen von Wichtigkeit ist ein Urteil der Strafkammer zu Hannover. Der Gemeindevorsteher Hartmann aus Wennigsen hatte gelegentlich einer Wahlversammlung das Steuerverhältnis eines Hagemeyers, von dem er in seiner Eigenschaft als Mitglied der Steuereinschätzungs-Kommission Kenntnis hatte, öffentlich mitgeteilt. Der Hagemeyer stellte daraufhin Strafantrag gegen das redselige Gemeindevorstand und die Strafkammer zu Hannover verurteilte letzteren wegen seiner antisindigen Handlung zu 100 Mark Geldstrafe resp. 10 Tagen Gefängnis.

** (Ein empfehlenswerter Verein.) Eine eifrige Angehörige eines Wohltätigkeitsvereins in A. versuchte kürzlich ein neues Mitglied zu werben: „Sie sollten in unseren Verband eintreten, liebe Frau v. R. Bei ihren reichen Erfahrungen im Haushalt und in der Kinderstube, ihrem Sinn für alles, was Fortschritt in der Armenpflege und Wohltätigkeit betrifft...“ „Aber verehrte Frau Doktor“, unterbrach hier Frau von R. den Redestrom, „ich gehöre seit 21 Jahren einem Verein an, den mein Mann und ich gegründet haben.“ „Ist's möglich? Davon hörte ich noch nie etwas! Worauf erstreckt sich die Wirksamkeit Ihres Vereins?“ „Nun!“ lautete die Antwort, „hauptsächlich beschäftigen wir uns mit der Erziehung. Wir haben eine Art Kindergarten für Knaben und Mädchen, auch einen Kinderhort, in dem wir die Schulaufgaben älterer Kinder beaufsichtigen. Außerdem sind es aber auch die praktische Lösung der Dienstbotenfrage und die sparsame Art der Haushaltsführung, die uns beschäftigen. Sie sehen, wir bemühen uns, möglichst vielseitig zu sein.“ „Und wer ist Vorstand bei Ihnen?“ forschte die Frau Doktor weiter. „Dazu hat mein Mann mich ernannt“, antwortete lächelnd Frau von R., „doch beruht unser Haupterfolg auf Gegenseitigkeit und harmonischem Zusammenwirken.“ „Und so im Geheimen arbeiten Sie, daß niemand bis jetzt etwas gehört hat?“ „Sie wissen, unser Herrgott macht es auch so und schafft im Stillen. Uebrigens steht unsere Vereinigung nicht allein da. Es gibt noch eine ganze Menge ähnliche, sogar in dieser Stadt.“ „In dieser Stadt und ich sollte nichts davon gehört haben? Wie heißt denn dieser Privatverein?“ Er heißt Familie!“

* Solde, 19. Mai. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern morgen auf Zeebe „Margareta“ hieselbst. Der Bergmann Friedrich Filzhaut aus Aplerbeckermark geriet infolge Ausgleitens so unglücklich unter einen beladenen Wagen, daß er außer inneren Verletzungen, der Brust noch eine schwere Verletzung des rechten Beines erlitt. F. wurde in das Förder Krankenhaus geschafft.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Zierlohn, 19. Mai. (Vom Ausstand.) Im Laufe des gestrigen Tages nahmen 22 Arbeitswillige, darunter 6 früher Organisierte die Arbeit wieder auf. Die Gesamtzahl der eingestellten Arbeiter beträgt demnach 872, darunter 76, welche früher der Organisation angehörten. — Sonst liegen vom Ausstand keine bemerkenswerten Nachrichten vor.

* Arnsberg, 18. Mai. Die diesjährige Ausstellung von Handwerks-Erzeugnissen, Kraft- und Arbeitsmaschinen für den Handwerksbetrieb, die von den Handwerkskammern Arnsberg, Dortmund und Münster am 13. Juni und folgende Tage hier in den Räumen des Schützenhauses stattfinden wird, verspricht einen erfreulichen Verlauf zu nehmen. Die Beteiligung seitens der Handwerker, als auch der Maschinen- und Werkzeugfabrikanten ist eine sehr rege. In einer besonders zu errichtenden Halle werden im

Handwerk benötigte Maschinen im Betriebe vorgeführt. Die künstlerische Ausschmückung der Ausstellungsräume haben die Gärtner Arnsbergs übernommen. Zu dieser Ausstellung wird der Verlag des „Westfälischen Handwerkerfreundes“ einen Katalog herausgeben, dem auch eine kurze Beschreibung der Umgebung Arnsbergs, die zu großen und kleinen Spaziergängen die Besucher einladet, beigegeben wird.

* Münster, 19. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Münster hatte vor einiger Zeit in geheimer Sitzung das Gehalt des Oberbürgermeisters der Stadt innerhalb der Ratsperiode in anbetracht der erhöhten Anforderungen, welche besonders die Repräsentation an das Oberhaupt des aufblühenden Gemeinwesens stellt, von 12 000 Mark auf 18 000 Mark erhöht. Der königl. Bezirksauschuß als Aufsichtsbehörde hatte sich dieser Tage mit dieser Angelegenheit zu befassen und sie nachzuprüfen. Er kam nach eingehender Beratung zu der Entscheidung, daß der Gehaltserhöhung als nicht genügend begründet die Genehmigung zu verweigern sei. Man kann sich denken, daß diese Entscheidung in der Stadt einiges Aufsehen erregt.

* Münster, 18. Mai. (Staatsbahn = 3 dyl.) Am 14. Mai kam der Zug 641 Emden-Münster in Münster (9 Uhr 13 Minuten) ohne Postwagen an. Letzteres war versehentlich in Rheine abgehängt und dann vergessen worden. Die verdutzten Gesichter der Beamten im Postwagen über den unfreiwilligen Aufenthalt in Rheine, der bis zur Abfahrt des nächsten Zuges (ab Rheine 11 Uhr 50 Min.) währte, kann man sich denken.

* Gevelsberg, 19. Mai. Ein schweres Unglück stieß dem erst vor 8 Tagen in die Lehre eingetretenen, kaum 14 Jahre alten Hammerhämdelehrling Paul Haar von hier zu. Bei seiner Arbeit im Hammer flog ihm ein ziemlich großer Eisen- und Stahlsplitter mit solcher Wucht gerade ins rechte Auge, daß dieses vollständig zerstört wurde und die sofortige Ueberführung des Knaben in die Augeneilanstalt zu Hagen erfolgen mußte.

* Solingen, 19. Mai. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen hat der 40 Jahre alte verheiratete Scherenfeiler Mahnfort in Hühlscheid heute nachmittag in seiner Wohnung an seiner 17 Jahre alten Tochter verübt. Die Ehefrau des Unholdes setzte sofort die Polizei von dem Verbrechen in Kenntnis, die ihn darauf verhaftete.

* Homberg, 19. Mai. Ein heiteres Vorkommnis trug sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Geschäft zu. Der Arbeiter N., Vater von Zwillingssöhnen, die sich derart zum Verwechseln ähnlich sehen, daß selbst der eigene Vater sie kaum voneinander zu unterscheiden vermag, trat in einen Laden, um einzukaufen. In seiner Begleitung befand sich einer der Zwillinge. Der Junge, von dem Geschäftsinhaber gefragt, wie er heiße, nannte seinen Namen. Kaum hörte ihn der Vater, als er ausrief: „Soll Dich der Stuck! Flink nach Haus!“ Dem Ladenbesitzer erklärte er: „Der Bengel hat Nichtsnutzigkeiten gemacht und sollte zur Strafe daheim bleiben. Nur sein Bruder sollte mitgehen. Da sehe ich jetzt, daß ich den falschen zu Hause gelassen habe!“

Von lebenden Reklamen

berichtet das „Wiener Fremdenblatt“: In dem Schaufenster eines Newyorker Apothekers ist seit einigen Monaten eine junge und hübsche Dame zur Schau gestellt, die den Tag über nichts zu tun hat, als aus einem patentierten Gummiball die Dämpfe einer patentierten Desinfektionsmedizin einzunehmen. Diese Dame ist die bestdesinfizierte Person der Welt und es ist ihr ganz unmöglich, von irgendwelcher Ansteckung befallen zu werden — so wenigstens behaupten die Erfinder des Fabrikats, die natürlich aus dieser Reklame einen vorzüglichen Nutzen ziehen. Die Dame, die danach befragt wurde, wie ihr die Rolle als Schaubild gefalle, antwortete jüngst einem Reporter: „Ich glaube, es ist ein ganz hübscher Weg, um sich 25 Dollar die Woche zu verdienen!“ Ein Laden im Broadway-Viertel ist alltäglich von einem belustigten Volkshaufen belagert, der ein allerliebste Mädchen beobachtet. Es ist vom Kopf bis zum Fuß in wasserdichten Madintosh eingekleidet, nur das Gesicht ist freigelassen und das blonde Lockenhaar, das unter einem Ueberwurfe hervorquillt. Von der Decke herab fallen dicke Wassertropfen auf die Schöne, die davon vollständig unberührt zu sein scheint, während die neugierige Zuschauermenge auf der Straße fröstelt. Erst nach mehreren Stunden wird die Vorstellung unterbrochen, das Wasser hört auf zu tropfen und die junge Dame entledigt sich lächelnd ihres Ueberwandes, um dem Publikum zu zeigen, daß sie vollständig trocken geblieben ist. Dieser Weg der Marktschreierei soll einen ganz außerordentlichen Erfolg haben und der Fabrikant der wasserdichten Mäntel hat im Laufe weniger Monate seinen Umsatz gewaltig vermehrt und damit auch seinen geschäftlichen Profit verbessert. In einem Manhattan-Beladen wurde im vergangenen Sommer eine Vorvorstellung zwischen einem jungen Bären und einem Manne veranstaltet, um auf diese Weise Käufer anzuziehen. Beide hatten dicke Fausthandschuhe an, besonders der Bär, damit die Bisse und Stöße weniger empfindlich ausfallen sollten. Meister Bär schien das Ganze als einen recht amüsanten Spaß hinzunehmen, zum großen Ergötzen der Volksmenge, die aber von Tag zu Tag demagen anschwellte, daß sich die Polizei zum Einschreiten genötigt sah. Die Vorstellungen wurden des Straßenaufgangs und der Verkehrsstörungen halber untersagt, und der Bär hat seitdem einem älteren, und zwar ausgestopften Kollegen vom Nordpol Platz machen müssen. Selbst die prächtige artische Szenerie will heute das Schaupublikum nicht mehr auch entfernt in dem Maße anziehen, wie früher der aufregende Boxkampf.

Die Zigarette,

die sich im Sturm die Männerwelt erobert hat und bei den Damen Alleinhercherin ist, soll jetzt in ihrem Siegeslauf gehemmt werden. Man hat ihr in den Vereinigten Staaten, noch entschiedener in England, am nachdrücklichsten

geführt,
räume
dieser
andwer-
ch eine
zu gro-
einladet,
erfamm-
in gehei-
ers der
er-
präsen-
inweien
gt. Der
tte sich
und sie
g zu der
ht gemü-
i. Man
er Stadt
d y (L.)
Münster
eres war
ffen wor-
ostwagen
er bis zur
9 Min.)

lück stieß
t, faum
daar von
ihm ein
er Wucht
gerührt
en in die

keitsver-
renfeiler
er Wohn-
Die Ehe-
dem Ver-
kommis-
schäft zu
sich der-
er eigene
vermag,
Begleit-
ge, von
annte sei-
ausrief:
Dem La-
stigkeiten
Nur sein
den fal-

n

Schaufen-
Monaten
die den
in paten-
ten Des-
Die best-
möglich,
en — so
s, die na-
uten zie-
hr die
der Vorfall,
Weg, um
Laden im
elustigten
hen beob-
ferdichten
affen und
urfe her-
ertropfen
t zu sein
auf der
wird die
u tropfen
des Ober-
vollstän-
schreieret
und der
amit auch
em Man-
mer eine
und einem
er anzu-
befonders
mpfindlich
als einen
hen Er-
gung derma-
reiten ge-
raufauf-
agt, und
gestopften
Selbst die
publikum
wie früher

in Kanada den Krieg erklärt. Daß die kleine, zierliche, verführerische Zigarette nicht ganz ungefährlich, jedenfalls der Gesundheit nachteiliger ist als die männliche Zigarre und gar die friedliche und patriarchalische Pfeife, haben Ärzte längst gepredigt. Aber das hat nichts genützt, man griff immer häufiger zur Zigarette. Da auch Knaben und selbst Mädchen sich im frühesten Kindesalter sich ans Zigarettenrauchen gewöhnt haben und da diese Leidenschaft von den schrecklichsten physischen und moralischen Folgen begleitet ist, hat sich nach der „Köln. Ztg.“ in England eine Liga gebildet, die gegen das Zigarettenrauchen junger Leute ankämpft, und in kurzem werden das kanadische und das englische Parlament mit Zigarettengesetzen befaßt werden. In Kanada will man, daß das Verbot des Zigarettenverkaufs an jugendliche Personen unter 16 Jahren nichts genützt hat, die Herstellung und Einfuhr von Zigaretten ganz und gar verbieten; in England will man es vorläufig nur mit einem Verbot des Verkaufs und Ueberlassens von Zigaretten an jugendliche versuchen. Natürlich findet das Vorhaben viel Widerspruch, aber nicht weil man den Kindern nicht das Vergnügen des Zigarettenrauchens nehmen will, sondern weil man glaubt, daß solche Verbote doch nichts nützen werden, wenn nicht Lehrer und Eltern mit gutem Beispiel vorangehen und selbst das Rauchen aufgeben.

Schnaps statt Suppe.

Den belgischen Truppen sollen in Zukunft zur Stärkung bei anstrengenden Märschen täglich 45 Gramm Zucker bewilligt werden. Der Brüsseler „Zour“ erwähnt nach der „Köln. Ztg.“ im Anschluß an diese Mitteilung, daß man früher im Heer großen Wert auf den Branntwein legte. 1814, ein Jahr vor der Schlacht bei Waterloo, wimmelte es in Brüssel von preussischen Soldaten, die die Verbündeten während ihres Marsches nach Paris zurückgelassen hatten. Infolge aufgetauchter Streitfragen erließ damals der Platzkommandant folgende, namentlich mit Rücksicht auf den Bremer Kongreß gegen den Alkoholismus interessante Verordnung über die Nahrung der Soldaten: „Da die in dieser Stadt einquartierten Truppen von den Bürgern verpflegt werden, so eröffne ich auf Befehl Sr. Excellenz des Generalleutnants v. Borstell dem Magistrat, daß die preussischen Soldaten nach folgendem Reglement zu befristigen sind: Jeder Soldat muß erhalten zum Frühstück eine Suppe (oder ein Glas Schnaps) und ein halbes Pfund Brot mit Butter, als Mittagessen eine Suppe, Gemüse, ein Pfund Brot und ein Glas Schnaps, als Abendessen daselbe wie zum Frühstück und außerdem täglich einen Krug Bier. Von den Personen, welche Offiziere in Quartier haben, wird erwartet, daß sie diesem Aktung und ihrem Rang entsprechend behandeln. Um alle Streitigkeiten zwischen den Quartierwirten und Truppen zu vermeiden, erlaube ich dem Magistrat, dieses Reglement zu veröffentlichen. Sollten die Soldaten trotz gegenwärtiger Bekanntmachung weitere Anforderungen stellen, so haben die Bewohner ihre Beschwerden an den Platzkommandanten, Rue de la Violette 1314, zu richten, der sofort die nötigen Erhebungen anstellen wird. Brüssel, den 6. Februar 1814. Closter, Major im Dienst des Königs von Preußen und Platzkommandant.“

Bermischtes.

† (Auf die Gefahren der Reklame) macht Dr. Pause-Meerane (Sachsen) in der dtsh. Mediz. Wochenschr. aufmerksam. Er teilt mit, daß ein Weichenwärter von seinem Arzt zwei große Schachteln sogenannter Astmapulver verordnet erhalten hatte, dessen Dampf er inhalieren sollte. Eingewickelt waren die Schachteln in einen Reklamezettel für Somatose. Der Mann las diesen Zettel, bezog den Inhalt auf das Schachtelpulver und nahm einen Kaffeelöffel voll ein. Er erkrankte unter Vergiftungserscheinungen, konnte aber wieder hergestellt werden. Dr. Pause fügt hinzu: „Jedenfalls zeigt der Vorfall, daß Reklamezettel nicht zum Einwickeln von Medikamenten verwendet werden sollten. Hätte auf den Zettel zufällig gestanden: dreimal täglich einen Löffel zu nehmen, so wäre der Patient schwerlich mit dem Leben davon gekommen.“

† (Ein selbstamer Reisender.) Auf einer Station der Baltischen Bahn wurde ein russischer Bauer entdeckt, der unter der Lokomotive auf dem Verstärkungskreuz des Ressel tragenden Rahmens saß. Nach seiner Aussage hatte er seinen gefährlichen Sitz in Kasik bestiegen und beabsichtigte nach Petersburg zu fahren, wobei er gestand, solche Fahrten nachts auf dem ganzen russischen Eisenbahnnetz gewöhnlich gemacht zu haben. Er hat so die Fahrt auf der sibirischen Bahn bis Tomsk gemacht und war wieder in die Heimat zurückgekehrt ohne einen Groschen für die Reise auszugeben. Jetzt habe er die Absicht gehabt, eine Reise nach China zu machen, sehr aber zu seinem großen Bedauern, daß er sie auf einige Zeit verschieben müsse. In jedem Falle hoffe er aber, in nicht ferner Zukunft seine Absicht zu verwirklichen und sich bestimmt ohne Billet bis nach China durchzuschlagen. Für seine Reise durch Rußland habe er etwa ein Jahr gebraucht und sei zu seiner eigenen Verwunderung nirgends bemerkt worden. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und der kühne Reisende dem Gericht übergeben.

† (Der mißverständliche „Kultus“.) Aus Augsburg wird folgende ergötzliche Geschichte berichtet: Jüngst wurde zu einem Kranken in der Maximilianstraße ein Geistlicher gerufen, um ihm die Sterbesakramente zu spenden. Der Geistliche ging sofort mit Meßdiener und Ciborium nach der Wohnung des Kranken. Auf dem Wege dahin erteilte der Priester öfters knieenden oder stehenden Passanten den Segen, indem er mit dem Ciborium in der Luft ein Kreuz beschrieb. Für die Angehörigen der Armee besteht in Bayern die Vorschrift, daß sie, wenn ihnen der Priester mit der Hostie begegnet, grüßen, Gemeine und Unteroffiziere durch Frontmachen, die übrigen durch Anlegen der Hand an den Mägenschild. Befragtem Geistlichen begegneten nun auf seinem Gange auch zwei Militärangehörige zu ganz gleicher Zeit, ein Infanterist des 3. Infanterieregiments auf der einen, ein Offizier auf der anderen Straßenseite. Der Infanterist ging auf der Seite des Geistlichen, schritt aber, ohne von ihm Notiz zu nehmen, ruhig vorüber, und zwar gerade in dem Augenblick, als der Priester eben wieder mit dem Monstranzgehäuse Bewegungen machte. Der Offi-

zier ging an der anderen Seite grüßend vorbei. Den Infanteristen hatte er, da jener zu seiner Kompanie gehörte, erkannt und stellte ihm tags darauf in der Kaserne wegen des unterlassenen Grußes zur Rede. „Entschuldigen Sie, Herr Leutnant, ich wollte schon grüßen, aber da katholische Kultus hat a'g'wunka!“ erwiderte der Gefragte, welcher evangelischer Konfession ist. Der Naive war der Meinung, daß der Priester es so gemacht habe, wie es Offiziere auf der Straße Untergebenen gegenüber tun, wenn letztere Front machen wollen, indem sie nämlich durch eine dankende Handbewegung andeuten, daß jene nicht zu grüßen bezw. Front zu machen hätten.

† (Reiche Bettler.) Ein englisches Blatt bezeichnet als den reichsten berufsmäßigen Bettler den Oesterreicher Simon Oppasich, der ohne Hände und Füße geboren war. Das Mitgefühl mit seiner Gebrechlichkeit brachte ihm ein großes Vermögen in Gestalt von Almosen. Im Jahre 1880, in welchem er 47 Jahre alt war, hatte er 240 000 Mk. gespart, 1888 hatte sich sein Vermögen durch Spekulationen auf 500 000 Mk. in bar und etwa 800 000 Mk. in Grundbesitz in Triest und Varenzo vermehrt. Seitdem hat er durch Börsenspekulationen sein Vermögen vervielfacht. Als der italienische Bettler Tori im vorigen Jahre starb, fand man in seiner Wohnung Bankabrechnungsbücher, Wertpapiere, Gold, Silber und andere Gegenstände im Werte von 1 600 000 Mk. Zwei Nissen, die seit Jahren sehr ärmlich gelebt hatten, beerbten ihn. Bei dem Tode eines Bettlers in Luzern, Frankreich, fand man in einem alten Koffer für 1 000 000 Fr. Pfandbriefe und 400 Flaschen Wein aus dem Jahre 1790. In demselben Jahre hinterließ eine alte Frau, die in einer elenden Dachstube in Paris gelebt hatte, Wertpapiere, die ein jährliches Einkommen von 525 Fr. abwarfen; alles war durch Betteln erspart. Der Bettler Gustave Marcelin, der 1892 in Avignon starb, hinterließ 500 000 Fr., die von der Stadt und dem Bureau de Bienfaisance geteilt wurden. Bei dieser Gelegenheit sei allerdings auch die Nachricht erwähnt, daß in Barcelona die Bettler, um ihre Lage zu verbessern, sich zusammen getan und einen Gewerksverein begründet haben. Es wimmelt in der Stadt von Leuten, die von der Mildtätigkeit auf der Straße leben. Sie haben bemerkt, daß man ihnen meistens Geldstücke von 2½ Centimes Wert gab, wie sie in dieser Gegend noch existieren. Um nun das Publikum zu zwingen, nicht weniger als ein Fünfcentimesstück zu geben, schreibt der erste Artikel der Statuten vor, daß die kleineren Geldstücke, die den Bettlern gegeben werden, von diesen nicht wieder in Umlauf gesetzt werden sollen. Und da es nur noch eine verhältnismäßig geringe Zahl von diesen gibt, so rechnen die Bettler von Barcelona darauf, sie in einiger Zeit alle beiseite gebracht zu haben.

† (Die Tragödie einer Ehe) erzählen Berliner Blätter. Sie steht unter den vielen Tragödien, die sich tagtäglich zutragen, vereinzelt da. Aus Liebe zu ihrem Mann hat sich eine 65 Jahre alte Schlosserfrau in Charlottenburg das Leben genommen. Die Frau heiratete vor 25 Jahren ihren zwei Jahrzehnte jüngeren Mann und lebte mit ihm in kinderloser, glücklicher Ehe. Nach und nach aber bildete sie sich ein, daß sie für ihn zu alt sei. Um ihm die Möglichkeit zu verschaffen, eine jüngere Frau zu nehmen, machte sie schon seit einer Reihe von Jahren wiederholt Selbstmordversuche, stets vergeblich. Diesmal aber glückte ihr unheiliges Vorhaben. Sie hatte sich erhängt. In einem hinterlassenen Briefe schreibt sie ihrem Manne, daß sie sterben müsse, weil sie ihm nicht länger zur Last fallen wolle, und macht ihm eine Frau namhaft, an die er sich wenden möge, um sich bald wieder zu verheiraten. Auch Nummer und Aufbewahrungsort eines Sparkassenbuches, das sie heimlich besaß, teilt sie ihm mit.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd Berlin, 20. Mai. Aus Elbing wird berichtet, daß das rätselhafte Verschwinden eines Gymnasiallehrers großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um den Oberlehrer Dr. Zimmermann vom Gymnasium zu Elbing, der seit vorgestern vermißt wird. Herr Zimmermann lebte in den besten Verhältnissen, und fehlt jeder Anhalt zur Aufklärung des Voralles.

Hd Metz, 20. Mai. Der Kaiser schloß seine nach der Kritik der gestrigen Truppenübungen gehaltene Ansprache mit den Worten: Graf Häfeler verlangte viel von Ihnen, aber uns allen ist klar, jener Mann mutete sich selbst das Meiste zu, er gehörte zu denjenigen Soldaten, denen der Wille des Königs die höchste Auszeichnung ist. Er verleihe dem Grafen Häfeler die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, die höchste Auszeichnung, die er überhaupt vergeben könne.

Hd Oldenburg, 20. Mai. Die Großherzogin wurde gestern von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Hd Leipzig, 20. Mai. Ein 23-jähriger Kellner suchte seine Geliebte aus Eifersucht zu erschießen; der Schuß ging indessen fehl. Durch einen zweiten Schuß tötete er sich selbst.

Hd Kopenhagen, 20. Mai. Der hiesige bekannte Rechtsanwalt Nadsen stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft unter der Beschuldigung, 250 000 Kronen ihm anvertrauter Gelder unterschlagen zu haben.

Hd Lindau, 20. Mai. Die Großherzogin von Toskana ist nach Salzburg abgereist. Die Kronprinzessin bleibt vorläufig mit ihrem Kinde noch in Lindau.

Hd Innsbruck, 20. Mai. Ein seit kurzem hier wohnhafter junger Mann, der sich Franz Knispel nannte und als Offizier der deutschen Handels-Marine ausgab, unternahm einen Ausflug zur Kaiserfäule, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Man nimmt einen Unfall an, da Knispel nur für einen Tag Proviant mitgenommen hatte.

Hd Triest, 20. Mai. Gestern Abend explodierte auf der Via Saggi vor der deutschen Staats-Realschule, als ein vollbesetzter Tramwaywagen vorbeifuhr, eine Bombe unter heftiger Detonation. Eine Untersuchung ergab,

daß sich auf den Schienen eine Blechbüchse befunden hatte, welche Dynamit enthielt. Verletzt wurde niemand. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Hd Petersburg, 20. Mai. In Kronstadt erschloß sich ein junger Offizier des Kaspiischen Regiments. Die Polizei hatte bei den Nachforschungen nach den Trägern der revolutionären Propaganda mehrere Personen verhaftet, darunter einen Bruder und eine Schwester des Offiziers. Man fand bei ihnen eine Menge kompromittierender Schriften und Briefschaften, darunter auch solche, die den Bruder bloßstellten. Der Kommandeur des Regiments ließ den jungen Offizier rufen und soll ihm unter vier Augen den Rat erteilt haben, seinem Leben ein Ende zu machen, um weiterer Schande zu entgehen. Der Vorfall erregt in militärischen Kreisen das peinlichste Aufsehen. — Auch verschiedene Offiziere sollen verhaftet sein. — Ferner melden Privatnachrichten Gouvernment Saratow von großen Bauernunruhen, wobei die Revoltanten bereits einige Gutshöfe in Brand steckten. Es wurden sofort energische Maßregeln durch den Gouverneur angeordnet.

Hd Bilbao, 20. Mai. Durch die Explosion einer Dynamitpatrone entstand in der hiesigen Grube ein Stolleneinsturz. Viele Arbeiter sind verschüttet, die Zahl derselben ist noch unbekannt.

Hd Madrid, 20. Mai. Das deutsche Uebungsge-schwader ist gestern auf der Höhe von Cintra in Sicht gekommen. Eine gewaltige Volksmenge hielt die hohen Ufer besetzt und sah den Manövern der 8 Panzerkolosse und 6 Kreuzer zu.

Hd Lissabon, 20. Mai. Nach aus Brasilien hier eingegangenen Meldungen macht sich dort eine Volksbewegung gegen die Jesuiten bemerkbar. Letztere wurden in Rio de Janeiro von der Menge aus mehreren Klöstern vertrieben.

Wetterbericht.

21. Mai: Ziemlich kühl, veränderlich.
22. Mai: Wolkig, teils heiter, vielfach Regenfälle, ziemlich kühl.
23. Mai: Wärmer, sonst wenig verändert.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Nach wie vor

infolge falscher Gerüchte daran zweifeln sollten, hierdurch mitgeteilt. Fordern Sie per Postkarte bei Lühns Seifenfabrik in Barmen die Beschreibung, betreffend Lühns Gratis-Preis-Verteilung.

Jubiläums-Lotterie ist die diesjährige 25. Marienburger Pferde-Lotterie benannt, deren Ziehung bereits den 18. Juni stattfindet. Diese altbewährte Verlosung hat sich im Laufe der Jahre sehr viele Freunde und ständige Loosabnehmer erworben; bietet sie doch stets, für den geringen Loospreis von nur 1 Mark, so vorzügliche Gewinne, daß solche immer leicht zu Baargeld gemacht werden können. Diese Jubiläums-Lotterie enthält 88 000 Mark Gewinne und bietet als Hauptgewinne 7 Equipagen mit 8 Reit- und Wagenpferden, ferner 3300 Silbergewinne und 5 Fahräder. Bei der außerordentlichen Beliebtheit und den überaus günstigen Gewinnansichten werden die Marienburger Loose à 1 Mark (11 Loose 10 Mark) wieder rasch abgehen, weshalb baldiger Kauf, bei einer hiesigen Verkaufsstelle, oder bei dem General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5 und in Hamburg, große Johannisstraße 21, zu empfehlen ist.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr starb nach langen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder

Joseph Düpmann

im Alter von 24 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Schwerte, den 19. Mai 1903.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wwe. Bahnmeister **Düpmann.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d. Mts., um 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evang. Gemeinde. Donnerstag, 21. Mai 1903. Himmelfahrt.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Wischnath.
Vormittags 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Graeve.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche. Donnerstag, den 21. Mai 1903. Himmelfahrt.
Vormittags 10½ Uhr: Predigt. Pastor Terberger.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Donnerstag, den 21. Mai 1903. Christi Himmelfahrt.

Vormittags:

6½ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.

7½ Uhr: Stille hl. Messe.

8½ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Riet.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags:

2 Uhr: Vesper mit Te Deum.

6 Uhr: Mai-Andacht.

Wesbosen.

Donnerstag, den 21. Mai 1903. Himmelfahrt.

Vormittags 9½ Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fallenberg.

Restaurant E. Krummel.

Himmelfahrt:
Stangenspargel
mit Kalbscotelette.

Matjes-Hering
mit neuen Bohnen
u. dgl. m.

Gasthof „Westfäl. Hof“
(Inh. W. Quadbeck.)

Am Himmelfahrtstage:
Gepökelte Ochsenbrust.
Meerrettig-Sauce.
Spargel mit Schinken.
Paprika-Ragout.

Forster,

Bowlen- und Eiswein,
pr. Flasche 50 Pfg. ohne Glas.

Apfelwein,

Alleinverkauf der Obstverwer-
tungs-Gesellschaft **Sork**,
pr. Flasche 30 Pfg. ohne Glas.

frische Maikräuter

empfiehlt

Schwerte. Ernst Klein.

Trinkt
Rademachers
Fortuna Kaffee

Verkaufsstelle in Schwerte bei
Carl Trog, Hagenerstrasse.

Ständige Preisverteilung!

Das muntere Hähnlein in dem Bach,
Die weisse Taube auf dem Dach,
Durch ihre Heindheit preisen sie
Das Wäschemittel

Likiriki
Schutzmarke.

Alteit, vollkommene Wäschemittel
1 Badet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie

G. m. b. H., Dortmund.
Kontor und Lager: Schwanen-
wall 46. Telefon 941.

Vortemmonnaies

zu haben bei **Carl Braus**.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. cr., vorm. von 10 Uhr an
werden auf **Sohensburg**, Versammlung beim Wirt
Schmiedemann, nachstehende Gegenstände versteigert:

Tische, Stühle, Sophas, Betten, Kleider-
schränke, Waschkommoden, 1 Buffet, eichen,
1 Regulateur, 1 Trumeauspiegel, 1 Klavier,
1 Schreibtisch, 1 Eisschrank, 1 Partie
Wein- und Biergläser, verschiedenes Por-
zellan, Bilder, Lampen, Teppiche, Portieren,
silberne Weinkübel, Messer, Gabeln, Löffel,
Kannen, Tassen, Krüge, sowie Vasen,
Kippes und eine große Partie Wäsche,
Bettdecken etc.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Müller,

Ger.-Vollz. fr. A. in Schwerte, Ruhrstrasse 2.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, kön-
nen schriftlich oder persönlich unter Vorlage des Melde-
scheins sich melden in Mülheim am Rhein beim Infan-
terie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches)
Nr. 16.

v. Horn,

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Wer Freude haben will,

der streiche seine Fußböden nur mit

Rebuslack,

feinster Bernsteinfussbodenlack mit Farbe,
pr. 2 Pfd.-Büchse 1,80 M.

Derselbe wird hart und trocken in einer Nacht.
Zu haben bei **Carl Trog**, Schwerte.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei **Carl Braus**.

1 schöne Wohnung

von 3 Zimmern verziehungshalber
auf den 1. Juli oder 1. August
zu vermieten. Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

aus ordentl. Familie gesucht.
Näh. Frau **Carl Schumacher**
jr., Hüfingstrasse 16.

Ein

Dienstmädchen

von 14 bis 16 Jahren auf sofort
oder bald gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Am Him-
melfahrt-
tage wird
i. Grünen-
thal eine Partie

Eier ausgelegt.

Eine Wohnung

von 2 gr. Zimmern per sofort
zu mieten gesucht.
Offerten unter **W. I.** an die
Geschäftsstelle d. Blg.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 20. Mai 1903

50 kg = 100 Pfd.	1er	2er	3er
Kartoffeln	4 50	4	—
Brot 5 Kilo	—	—	—
Butter per Pfd.	1 10	1	—
Eier 18 Stück	1	—	—

Neuß, 19. Mai. Rübbel pr.
100 kg in Partien von 100 Stk
(ohne Fass) 50,25, Rübbel pr 16
kg fahweise (ohne Fass) 51,75 M.
gereinigtes Del pr 100 kg 3 M.
bisher als Rübbel. Rübfuchsen pr
1000 kg 80, in kleineren Partien
94 M. Kleie 5,20 M. pr. 50 kg
Butter per kg 2,30, Eier pr
Schod (60 Stück) 3,90 M. Weizen
neuer I. 16,80, do. II. 15,80, II.
14,60. Roggen, neuer I. 14,5
II. 13,20, III. 00,00, Hafer I. 13,10
II. 12,10, Raps I. 00,00, II. 00,00
M., alles die 100 kg.

Bis Samstag, 30. Mai

dauert unser großer

Räumungs- Verkauf!

In sämtlichen Abteilungen unseres grossen
Warenlagers sind die Preise bedeutend herab-
gesetzt, so dass wir behaupten dürfen, dass Sie
in unserem Kaufhause

bedeutend billiger kaufen

wie **auswärts**. Sparen
Sie die Reisen, geben Sie nicht zwecklos Fahr-
geld aus, unsere Preise sind

unübertroffen billig!

Herren-

Anzüge

Knaben-

Anzüge

früher 45. 38. 30. 24.

jetzt 36. 30. 24. 18.

früher 12. 9. 6. 3.

jetzt 8. 6. 4. 1,95.

Hosen

Damen-

Paletots, Capes, Kragen,
nur letzte Neuheiten,

früher 30. 25. 20. 16. 12.

jetzt 20. 17. 15. 11. 8.

Kleiderstoffe

werden zu fabelhaft
billigen Preisen aus-
verkauft.

Kaufhaus Gebr. Stein,

Schwerte,

Brück- und Hagenerstrassen-Ecke.

Unerreicht gross ist meine Auswahl.

Unvergleichlich billig

sind meine Preise bei nur besten Qualitäten.

Die besten Emaillewaren

sind die billigsten.

Beachten Sie beim Einkauf von Porzellan nur die Qualität.

Neuwerth's Emaille,

Glas und Porzellan

ist bekannt durch gute Qualität.

Grösste Auswahl an Festgeschenken.

Brautleute erhalten bei grösserem Einkauf die billigsten Vorzugspreise.

Fritz Neuwerth.

Älteste und bestrenommierte Firma am Platze.

Photographie- und Postkarten-Alben

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus, Schwerte.

Ausverkauf der Damen-Konfektion.

Wir kauften diese Woche infolge des schlechten Wetters zum Teil

für die Hälfte

des früheren Preises und darunter einen großen Vorrat Konfektion, **nur Neuheiten dieser Saison** und muß dieser Vorrat rasch geräumt werden.

Wir heben hervor:

Schwarze u. graue Saccos jetzt **7⁵⁰ bis 12⁰⁰ M.**
Früherer Preis 14⁵⁰ bis 28⁰⁰

Ein Poeten Kostume jetzt **12 bis 19⁰⁰ M.**
Früherer Preis 19 bis 30

Schwarze Jackettes jetzt **5 bis 9⁰⁰ M.**
Früherer Preis 12⁰⁰ bis 17⁰⁰

Ein Poeten Capes **7 bis 15⁰⁰ M.**
Früherer Preis 14 bis 29

Dieses Angebot ist einzig dastehend, solche Gelegenheit kehrt nicht wieder.

Grünberg & Cie.,

Dortmund,
1-3
Westenhellweg 1-3.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung verschiedener Kommunalwege in der Gemeinde Gennen soll die Einfuhr von

70 Schachteln
Ruhrties, 80 Schachteln
Wegesteinen
und 17 Schachteln
Asche

am Montag, den 25. Mai
d. J., nachmittags 5 Uhr,
in dem Lokale des Herrn
Diedrich Albrecht in
Gennen öffentlich mindestd.
fordernd verbungen werden.

Rheinen, 18. Mai 1903.
Der Ehren-Amtmann:
Hiddemann
gt. Schulte-Rheinen.



**Schwerter
Turn-Verein**
(Mitglied der deutschen
Turnerschaft).

Abmarsch
zur morgenden Turnfahrt
nach der Thalsperre bei
Lüdenscheid
punkt 6 Uhr vom Vereins-
lokal.

Der Vorstand.

Geldempfang!

Am Freitag, den 22.
cr., von 2^{1/2} bis 4^{1/2} Uhr
nachm. ist beim Gastwirt Herrn
Frank, Hagenerstraße, der
Empfang der Garten-
u. Pächte.

Haus Altendorf, den
18. Mai 1903.
Gräfling von Fürstenberg'sche
Rentei-Verwaltung.

An der tollen
Straße ist noch

Gartenland

zu pachten.

Sohenschwert.



Schützenhof Schwerte.

(Inh. A. Obstfeld.)

Am Himmelfahrtstage,
Donnerstag, den 21. Mai 1903,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Konzert

des
Männergesangsvereins Sanssouci-Dortmund
unter gütiger Mitwirkung der jugendlichen
Pianistin Fräul. **Hedwig Heyermann-**
Dortmund, des Konzertmeisters Herrn
Wilhelm Müller-Dortmund (Violine),
des Musikdirektors Herrn **Haselhoff-**
Schwerte (Klavierbegleitung), sowie ge-
schätzter Solisten des Vereins.

Unter Anderem gelangen zur Aufführung:
„Gesang der Geister
über den Wassern“
von **Brambach**.
Selbstgewählter Chor für das Kaiserpreissingen
in Frankfurt.

„Siegessang nach der
Varusschlacht“
von **G. Messner**.

Preischor für den II. Wettbewerb um den von Sr.
Majestät dem Kaiser gestifteten Wanderpreis
für deutsche Männergesangsvereine.

Karten im Vorverkauf à 1 Mark sind zu
haben in den Handlungen von Saatmann, Braus,
Kleingarn und Heinrichs.

An der Kasse 1,50 Mark.

Verlobungs-Karten u. -Briefe

in sauberer Ausführung liefert prompt und billigt

Carl Braus, Buch- u. Kunstdruckerei.
Schwerte, Gr. Marktstraße.

Frische Ananas und Bananen

empfiehlt

Ernst Klein.

Hochelegante und moderne

Blusen

sind in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben
zu äusserst billigen Preisen.

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstrasse 18.

Achtung!

Eingetroffen sind:

Kragen, Capes

und

Jacketts,

nur diesjährige Sachen in geschmackvoller Aus-
führung und großer Auswahl.

Um einen immer größeren Umsatz darin zu
erzielen, stelle die Preise ganz niedrig.

Ueberzeugen Sie sich von meiner Billigkeit

Wilhelm Sasse,

Schwerte, Hüfingstraße 3.

„Jubiläums-Lotterie“

25. Ziehung schon 18. Juni.

Marienburger Loose à 1 M.

11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.

Gewinne können nach Ziehung
freiholdig oder auf Auktion gut-
verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesamt-
werthe von

88000 M.

1 M. 9000 1 M. 5000

1 M. 3500 1 M. 3000

1 M. 2300 1 M. 1200

1 M. 1500 1 M. 1000

5 mit 5500 5 mit 1000

66 mit 37000

3300 mit 18000

(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder
und Silbergewinne).

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glücksmüller]

Ziehung 25., 26. u. 27. Mai.

Marienburger Loose à 3

Porto und Liste 30 Pf. extra

Hauptgewinne ohne Abzug

60,000 M.

50,000 M.

40,000 M.

30,000 M.

20,000 M.

10,000 M.

u. s. w. Loose versendet

Otto Haase

Hamburg I.

Preisabschlag.

Kleinfleisch von Schweinen

gepöfelt à Pfd. 18 Pfg.

bei Abnahme von 50 Pfd.

Julius Werner, Neumünster.

Manufaktur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

! Von Bedeutung für sparsame Eltern !
Wir tragen am liebsten **KÜBLER** regulär gestrickte
Knaben-Anzüge

Bestes, vollkommenstes Fabrikat.
Modere, gelungene Färbung für Sommer-Verkleidung.
Alle Reparaturen werden fast unmerklich zum
Aussehen ausgeführt.

Ruhr & Cie.,
Schwerte, Markt 1.
Illustrirte Kataloge gratis & franco.